

## Das Warten auf Schnee - Plan B!

Von der Herausforderung, ein Wintersportgebiet zu eröffnen. Ohne die pünktliche Hilfe von Frau Holle.

*Es war eine wochenlange Zitterpartie: Weder im Oktober noch im November 2011 konnten die Pisten des Corvatsch wie gewohnt vorbereitet werden. Ein andauerndes Hochdruckgebiet verschaffte dem Engadin zwar sehr schöne Spätherbsttage mit hervorragenden Weitsichten, aber die Pistenverantwortlichen sassen wegen des warmen Wetters wie auf heißen Kohlen. Auch wenn es inzwischen geschneit hat und die Aussichten auf weitere Schneefälle sehr gut sind, musste die Schneesportsaison Ende November mit deutlich eingeschränktem Angebot eröffnet werden, was enorme Mehrarbeit und extreme Flexibilität aller Corvatsch Mitarbeiter bedeutete. Ein kleiner Einblick...*

„Normalerweise beginnen wir bereits im Oktober mit der künstlichen Beschneigung unserer Pisten“, gibt Christian Wittwer, Verantwortlicher für die Schneeproduktion bei der Corvatsch AG, an. „In diesem Jahr war wegen der warmen Temperaturen nicht im Entferntesten daran zu denken. Um qualitativ hochwertigen Schnee herzustellen brauchen wir mindestens Temperaturen von -4 Grad Celsius und das durchgehend!“



Um all die Pisten am Corvatsch mit ausreichend Schnee auszustatten, ist jede Menge Naturschnee und die Hilfe der 120 Lanzen- und 2 Propeller-Schneekanonen gefragt. Durch den steinig und oft steilen Untergrund wird viel mehr Schnee für perfekte Pisten als in anderen Gebieten benötigt. Somit steht nicht nur Christian Wittwer unter Strom, auch das 10köpfige Beschneigungsteam weiss um die Dringlichkeit der Schneeherstellung, die aber bis Anfang Dezember nur in geringerem Maß möglich war. Somit ist das Team ständig in Bereitschaft und wenn die Wettervorhersage Temperaturen von

mindestens -4 Grad Celsius ansagt, wird „geschneit“ was das Zeug hielt - vor allem nachts. Doch auch damit ist noch lange keine Piste präpariert. Der Schneehaufen bleibt noch 2-3 Tage zum Ausfrieren unangetastet, damit das Wasser, das noch nicht gefroren ist, frieren kann. Erst danach kann der Schnee auf den Pisten verarbeitet werden.

Ist es nachts kalt genug, sind maximal 60 Lanzen im Einsatz. Diese Lanzen werden durch unterirdische Leitungen mit Wasser und Druckluft versorgt und jede einzelne kann so bei kalten Temperaturen ca. 6 Kubikmeter Schnee pro Stunde herstellen – das sind ungefähr 12 Quadratmeter Piste. Dies zeigt, dass bei einem so weitläufigen Schneesportgebiet wie dem Corvatsch, der frühe Beschneibungsbeginn im Oktober, und das meistens im 24 Stunden Schichtbetrieb, so enorm wichtig für eine gute Pistenpräparation ist.

## Unbedingte Flexibilität

In so einer Situation ist uneingeschränkte Flexibilität gefordert. Von allen Mitarbeitenden des Corvatsch. So muss die Beschneibungs-Crew ständig in Bereitschaft sein, um dann, wenn es das Wetter zulässt, das Beste aus den Schneekanonen und dem produzierten Schnee herauszuholen. Ca. die Hälfte der Belegschaft, vor allem der Lift- und



Bahnmitarbeiter, konnten ihre saisonale Arbeitsstelle beim Corvatsch 2 bis 3 Wochen später antreten. Wobei hier das warme Wetter hilfreich war. Denn durch die milden Temperaturen konnten all die Baufirmen bis weit in den Dezember hinein weiterbauen und viele der Saisonmitarbeiter des Corvatsch, die oft im Sommer im Baugewerbe arbeiten, weiter beschäftigen. Die Angestellten, die bereits da sind, sind mit dem Mehraufwand auf den fertiggestellten Pisten beschäftigt. Dadurch, dass links und rechts neben den Pisten kein Schnee liegt, somit also auch kein Sturzraum vorhanden ist, müssen die Absperrungen besonders sicher und vielzählig sein. Darüber hinaus wird in diesen Tagen am Corvatsch viel geputzt, repariert, gebaut und all das gemacht, was einfach mal liegen geblieben ist.



Markus Moser, Geschäftsführer der Corvatsch AG, sieht die Situation durchaus selbstkritisch. „Ein Stück weit ist die jetzige Situation auch selbstgemacht. Wir alle wollen immer noch früher die Wintersaison eröffnen, wollen die ersten mit perfekten Pisten sein. Dies sorgt natürlich auch für Wettbewerb unter den Schneesportgebieten. Ein Wetterphänomen wie zu diesem Winteranfang bringt uns alle wieder auf den Boden der Tatsachen zurück und gibt uns die Möglichkeit, das Ein oder Andere nochmals zu überdenken.“

Und er wäre nicht Markus Moser, wenn er nicht auch noch eine gute Portion Pragmatismus an den Tag legen würde: „ Ausserdem haben wir nun in aller Ruhe, Zeit unsere Pisten, Anlagen, Gastronomiebetriebe auf Vordermann zu bringen und den Gästen zu Weihnachten ein unvergessliches Bergerlebnis zu bieten.“

### Im Marketing brummt's

Die Verschiebung des Saisonstartes um eine Woche brachte den beiden Mitarbeiterinnen im Marketing ein gerüttelt Mass an Mehrarbeit. Inserate mit dem früheren Eröffnungstermin mussten gestoppt, umgestaltet und bei den Zeitungen neu gebucht werden. Die Ausstrahlung des Radiospots musste unterbrochen und verschoben werden. All die unterschiedlichen Kanäle wie Websites, des iSki Corvatsch App, des iPhone-Channels (iPhone optimierte Homepage), Facebook, Tourismusplattformen, SMS-Dienste müssen bedient werden. Und dies notabene in verschiedenen Sprachen.



Doch damit nicht genug. Monika Zweifel und Andrea Rominger haben es sich zur Aufgabe gemacht, ständig und aktuell über die Pistensituation zu informieren. Das heisst, all diese Kanäle sind nicht nur einmal zu bedienen, sondern beinahe täglich. „Das Schwierigste daran ist, nichts und niemanden zu vergessen“, sagt Monika Zweifel. „Wir sind inzwischen so gut vernetzt, nutzen so vielfältige Kommunikationskanäle, dass es fast den ganzen Tag benötigt, um alles zu aktualisieren.“

Ständig müssen Mailings verfasst und versandt werden, die örtlichen Schneesportschulen und Hotels auf dem Laufenden gehalten, Gruppenanfragen beantwortet oder im schlimmsten Fall für bereits angereiste Gruppen ein Alternativangebot ausgearbeitet werden. „Das fordert uns sehr, denn wir möchten den Gästen auch mit eingeschränktem Schneeangebot ein gutes Erlebnis auf dem Corvatsch bieten“, gibt Andrea Rominger zu bedenken.

Die grösste Herausforderung für die beiden Marketingverantwortlichen sind jedoch die Erklärungen, die sie immer und immer wieder abgeben müssen. „Es gibt viele Menschen, die nicht verstehen, warum wir nur ein eingeschränktes Pistenangebot anbieten. Sie schauen natürlich nicht hinter die Kulissen des Corvatsch und wissen nicht, von wie vielen Dingen die Schneepräparation und die Pisteneröffnungen abhängen. Sie sind ganz einfach der Meinung, sie wollen jetzt Skifahren. Das kann manchmal sehr anstrengend sein“, gibt Monika Zweifel zu.

Andrea Rominger meint darüber hinaus „diese Challenge ist auch sehr interessant für uns, wir müssen einfach unendlich flexibel sein. So bringt diese Situation auch neue Ideen hervor und wir können einmal mehr zeigen, wie gut wir im Improvisieren sind. Das macht zwischendurch auch einfach Spass.“



Doch eines ist bei allem Verständnis der Corvatsch-Crew für die Schneeknappheit klar: Alle wünschen sich nichts sehnlicher, als endlich das bewährte Gesamtangebot auf dem Corvatsch präsentieren zu können.

Dezember 2011  
Kirsten Bollinger